

Buchhandelsriesen expandieren wieder

Lüthy eröffnet Filiale in Winterthur Orell Füssli und Weltbild kennen Winterthurer Bücherfreunde schon lange. Nun mischt mit der Lüthy-Gruppe ein weiteres Schwergewicht auf dem hiesigen Markt mit.

Jonas Keller

Der Buchhandel in der Krise: Dieses Bild hat die Branche über lange Zeit geprägt. Die Schweizer lasen weniger. Der schwache Euro machte ausländische Onlineanbieter attraktiver. Traditionsreiche lokale Buchhandlungen wie Hofer und Vogel mussten schliessen. Und selbst Marktführer Orell Füssli tauschte seine Grossbuchhandlung an der Marktgasse gegen zwei kleinere Lokale ein.

Doch in den letzten Jahren war zumindest bei den Grossen der Branche kaum noch etwas von diesem zeitweisen Niedergang zu sehen. Jüngstes Beispiel: Die erste Winterthurer Niederlassung der Lüthy-Gruppe im frisch renovierten Neuwiesenzentrum – die siebte Neueröffnung für das Solothurner Familienunternehmen innert drei Jahren.

Allein jenseits der Gleise

Auf einen unerschlossenen Markt stösst Lüthy dabei nicht vor. Orell Füssli und Weltbild – die Nummern eins und drei auf dem Schweizer Markt – haben beide bereits je zwei Filialen in der Stadt. Trotzdem sieht Lüthy noch Platz für sich in Winterthur. Westlich des Hauptbahnhofs sei man aktuell der einzige Buchladen, sagt Marketingleiter David Bucher. Auch Filialleiter Manuel Thannheiser betont, die Resonanz sei seit der Eröffnung Mitte Mai äusserst positiv gewesen – die Anwohner des Neuwiesenzentrums würden sich freuen, nun einen Buchladen in der Nähe zu haben.

Die Lüthy-Gruppe hat allein in den letzten drei Jahren vier bestehende Buchhandlungen übernommen – in Freiburg, Schaffhausen, Landquart und Liestal – und drei Filialen neu eröffnet: in Chur, Bern und jetzt in Winterthur. Das 1838 gegründete Familienunternehmen hat damit innert kürzester Zeit sein Filialnetz von 11 auf 18 um mehr als die Hälfte ausgebaut. Und Lüthy steht mit seinen Ambitionen nicht allein da. Auch Branchenleader Orell Füssli hat in den



Die Buchhandlung Lüthy im Neuwiesenzentrum ist der neueste Zuzug im Winterthurer Büchergeschäft. Foto: Madeleine Schoder

letzten fünf Jahren acht zusätzliche Filialen eröffnet – die neueste davon wird diesen Monat in Regensdorf eingeweiht – und kommt aktuell auf schweizweit 35 Niederlassungen. «Wir sind auf Wachstumskurs», konstatiert Unternehmenssprecher Alfredo Schilirò. Trotz mehr Filialen sei die Verkaufsfläche aber in den letzten Jahren etwa gleichgeblieben – man konzentrierte sich bewusst auf eine Kombination aus dem Onlineabsatz und kleineren Lokalen an guter Lage.

Selbst dort, wo gerade noch der Verkaufsflächenkahlschlag stattfand, gibt es nun wieder ein Umdenken: Migros-Tochter Ex Libris, dem Umsatz nach die Nummer zwei unter den Schweizer Buchhändlern, hatte erst 2018 43 ihrer 57 Filialen geschlossen – darunter auch die Filiale im Einkaufszentrum Rosenberg in Winterthur – und sich damit fast vollständig auf den Onlineabsatz verlegt. Das Resultat war das erste positive Ge-

schaftsresultat seit vier Jahren. Trotzdem tönte Geschäftsführer Daniel Röthlin im Februar im «Migros-Magazin» an, man werde künftig wohl doch wieder neue Filialen eröffnen.

«Man muss sehr aktiv sein»

Dünnere geworden ist die Luft vor allem für Einzelbuchhandlungen. Selbst im Nischenbereich dominieren mittlerweile Ketten. So übernahm 2013 der Basler Brunnen-Verlag, heute Fontis, die christlich ausgerichtete Spezialbuchhandlung der Quellenhof-Stiftung an der Steinberggasse. Fontis betreibt mittlerweile acht Buchhandlungen in der Deutschschweiz. Den umgekehrten Weg ging das Winterthurer Musikgeschäft Notenpunkt, das auch Musikliteratur vertreibt: Es expandierte selbst nach Zürich und St. Gallen.

Eigenständige Allgemeinbuchhandlungen sind, neben den Antiquariaten, in Winterthur nur noch zwei übrig: Buch am

Platz bei der Stadtkirche und, unweit davon, Obergass Bücher. Daniela Binder, die den Laden an der Obergasse seit etwas mehr als 20 Jahren betreibt, sieht durchaus auch weiter eine Zukunft für eigenständige Buchhandlungen. «Man muss einfach sehr aktiv sein und den Leuten etwas bieten – vom Service über die Beratung bis hin zu Veranstaltungen», so Binder. «Es gibt zum Glück auch viele Leute, die bewusst lokale Geschäfte unterstützen.» Dies habe sich besonders während des Lockdown gezeigt: «Wir sind mit Bestellungen förmlich überrannt worden. Das hält auch jetzt, da wir den Laden wieder geöffnet haben, weiter an.»

Krise als Chance

Dass die Aussichten im Buchhandel wieder rosiger erscheinen als auch schon, bestätigte der Schweizer Buchhändler- und Verlegerverband (SBVV) bereits diesen Februar. «Der stationäre

Buchhandel zeigt mit neu eröffneten Buchhandlungen und Filialen Optimismus», heisst es im brancheneigenen Marktreport 2019. Der Umsatz des Schweizer Buchhandels hatte in diesem Jahr erstmals seit 2013 wieder zugelegt. «Die Talsohle schien durchschritten», sagt auch SBVV-Geschäftsführer Daniel Waser.

Die Corona-Krise hat das nun zwar wieder kräftig durchgeschüttelt. «Gemäss einer Mitgliederumfrage bewegen sich die Umsatzeinbrüche während dieser Zeit zwischen 10 und 95 Prozent», so Waser. Gerade für die Vielfalt im Buchhandel könne sich dies aber auch als Chance erweisen: «Die Übernahme durch Ketten war in den letzten Jahren auch Ausdruck davon, dass Nachfolger für die Geschäfte fehlten. Wenn sich nun zeigt, dass kleinere Anbieter diese Krise gut meistern können, wird sich das hoffentlich auch auf das Interesse am Buchhandel als Unternehmen auswirken.»

Dieser Turnbeutel war einmal eine Uniform

Streetwear Die Brühlgut-Stiftung näht Accessoires aus den ausrangierten Jacken der Stadtpolizei.

Seit Anfang Jahr ist die Winterthurer Stadtpolizei mit neuen Uniformen unterwegs. Grund ist eine Vereinheitlichung: Die Korps von 14 Kantonen, mehreren Städten und auch die SBB-Transportpolizei tragen jetzt das gleiche Dunkelblau. 490'000 Franken hat das die Stadt Winterthur gekostet. Doch was passiert mit den alten Winterthurer Uniformjacken? Zum Fortwerfen sind sie zu schade. Doch auf den Secondhand-Markt dürfen sie aus naheliegenden Gründen ebenfalls nicht gelangen – mit echten Polizeijacken könnte man allerhand Schabernack treiben.

Robust und reflektierend

Im «Zäni-Lädli» der Brühlgut-Stiftung erhalten die Uniformjacken ein zweites Leben als Handyhülle, Stifte-Etui oder Turn-

beutel. Ab Mittwoch sind die ersten Stücke im Verkauf. Sie leuchten im Knall-Orange der Verkehrspolizei. «Der Stoff ist super zum Weiterarbeiten», sagt Janine Frey, die bei der Stiftung für die Eigenprodukte zuständig ist. «Er ist sehr wetterfest und reflektiert.» 34 Franken kostet ein Beutel im Stapo-Look.

«POL» und «ZEI» erlaubt

90 Jacken werden die vier Mitarbeitenden mit Beeinträchtigung im Laufe dieses Jahres weiterverarbeiten. Doris Nötzi ist gerade dabei, Nähte aufzutrennen und Reissverschlüsse zu entfernen. «Die kann man wiederverwenden, für die Etuis», sagt sie. Eine Geduldsarbeit! Seit Wochen ist Doris Nötzi schon am Werk, erst in Heimarbeit, jetzt wieder im Nähatelier hinten im Laden

am Oberen Graben. Doch nicht alles darf verwendet werden. Die aufgestickten Logos sind zum Beispiel tabu. «Es gibt eine genaue Abmachung, verfasst von

einem Juristen», sagt Rahel Egli, Mediensprecherin bei der Stadtpolizei. Dort ist unter anderem festgelegt, dass nie das ganze Wort «Polizei» von P bis I ver-

wendet werden darf. Auf den orangenen Etuis steht darum «POL» oder «ZEI». So macht sich sicher niemand der Amtsanmassung verdächtig.

Die Ideen gehen den Mitarbeitenden nicht aus. «Aus den Reflektorstreifen werde ich Hosenklammern für Velofahrer nähen», sagt Doris Egli. Und fügt stolz an: «Meine Idee!» Keine Winterthurer Idee, aber originell, sind die «Gartenpolizisten»: kleine Stoffbeutel, die mit Holzwolle gefüllt sind, und in Bäume und Sträucher gehängt werden. Unten sind sie offen. Hier sollen sich Ohrenkneifer wohlfühlen. Diese sechsbeinigen Nützlinge gehen nachts auf Patrouille und machen Jagd auf Blattläuse und Spinnmilben.



Im «Zäni-Lädli» der Brühlgut-Stiftung liegen die ersten Handyhüllen, Etuis und «Gartenpolizisten» bereit. Foto: Madeleine Schoder

Michael Graf

Auf der A1 kommt es in drei Nächten zu Vollsperrungen

Signalportale Ab Montag wird zwischen Rossberg und Effretikon neue Signalportale errichtet. Sie sind Teil des sogenannten «Erhaltungsprojekts Effretikon-Winterthur Ohringen», mit dem das Astra einen «sicheren Betrieb» des stark ausgelasteten Teilstücks bis ins Jahr 2035 ermöglichen will.

Drei Nächte lang wird auf der A1 im Westen von Winterthur gebaut. Wie das Bundesamt für Strassen (Astra) mitteilt, werden vom 15. bis 18. Juni 2020 im Abschnitt zwischen dem Rossberg und Effretikon neue Signalportale errichtet. Sie sind Teil des sogenannten «Erhaltungsprojekts Effretikon-Winterthur Ohringen», mit dem das Astra einen «sicheren Betrieb» des stark ausgelasteten Teilstücks bis ins Jahr 2035 ermöglichen will.

Die Arbeiten finden jeweils von 23.45 bis 4.30 Uhr statt, um den Berufsverkehr nicht zu tangieren. In dieser Zeit ist mit Lärm und auch mit Lichtemissionen zu rechnen, wie das Astra schreibt. Während der Bauphase werden Spuren in beide Fahrtrichtungen reduziert und es sind auch sogenannte Intervallsperrungen nötig, bei denen der Verkehr auf der A1 jeweils für 15 Minuten gestoppt wird.

Einfahrten zu

Als weitere Einschränkung bleibt die Autobahneinfahrt bei der Raststätte Kempththal in Richtung St. Gallen in der Nacht auf Dienstag ab 20.30 Uhr bis am frühen Morgen gesperrt. Die Umleitung



Die A1 zwischen Effretikon und Winterthur wird für die nächsten Jahre sicherer. Foto: Keystone

erfolgt über den Anschluss in Effretikon. In der Nacht auf den 18. Juni bleibt die Autobahneinfahrt Effretikon in Richtung Zürich gesperrt, wobei die Umleitung über die Raststätte Kempththal führt.

Die Bauzeit könne sich witterungsbedingt auch noch verschieben, schreibt das Astra. «Wir bemühen uns, die Auswirkungen so gering wie möglich zu halten.» Dennoch seien temporäre Beeinträchtigungen für Automobilisten und Anwohner nicht auszuschliessen. (mcl)

Mit Schachtdeckel Snackautomat versucht zu öffnen

In flagranti erwischt In der Nacht auf Sonntag beobachtete eine Anwohnerin kurz nach Mitternacht beim Bahnhof Töss verdächtige Vorgänge. Sie sah, wie sich ein junger Mann mit Gewalt an einem Snackautomaten zu schaffen machte, und kontaktierte umgehend die Polizei.

Die ausgerückte Patrouille konnte vor Ort einen tatverdächtigen 22-jährigen Schweizer verhaften, wie es in einer Mitteilung heisst. Der Mann hatte mit einem Schachtdeckel versucht, den Automaten aufzubrechen. Dieser wurde erheblich beschädigt, hielt dem brachialen Aufbruchversuch aber stand. (red)